

Eingetreten sind für das Jahr 1919 (bis mit Juli):

Anwander Franz, cand. pharm., Kreittmayrstr. 14/0 I.
Altweg Wilhelm, Privatbeamter, Schellingstr. 101/II I.
Brandt Wolfgang, cand. phil., Maria Theresiastr. 7.
Bürger Gustav, Kaufmann, Herzog Wilhelmstr. 21/III.
Dieß Adolf von, Finanzassessor, Weißenburgerstr. 9/I.
Ernesti Oskar, dipl. Kaufmann, Hofenfeldstr. 45.
Fleischmann Simon, Rentamtssekretär, Würzenerstr. 2½/I.
Gersdorf Max, Apotheker, Albringenstr. 13/I.
Galler Max, Kaufmann, Schwanthalerstr. 72/L.
Heinze, stud. ing., Kottkreuzplatz 3/III.
Heller Theodor, Gymnasialprofessor, Georgenstr. 15/0.
Hepp Karl, Nahrungsmittelchemiker, Arcisstr. 47/II.
Kaiser Georg, Bankbeamter, Kronach, Friesenerstr. 145 B.
Klein Ferdinand, cand. med., Bürkleinstr. 11.
Leininger Ernst, Reallehrer, Dianastr. 6/0.
Liedl Dr. Kurt, Regierungssatzgehilfe, Blumenstr. 5/II.
Loebell, Diplomingenieur, Lipowitschstr. 8.
Lunk Georg, Lehrer, Vereiteranger 10/L.
Mann Hans Jakob, Kunstmaler, Hospiz Mathildenstr.
Raithel Willi, Oberleutnant, Albrechtstr. 2/II.
Ruthel Adolf, Kaufmann, Leonrodstr. 12.
Schmaderer Joseph, Sekretär, Albanistr. 3.
Schudall Walter, stud. techn., Akademie Weihenstephan.
Wagner Hans, stud. med. vet., Maria Theresiastr. 7.
Weise Helmut, stud. med., Bern, Luiseustr.
Zeißner Fritz, stud. forest., Albrechtstr. 51/I.
Zwanziger Dr. Georg, Realschulassistent.
Böwing Helmut, cand. med., Prinzregentenstr. 11/I r.
Bauer Josef, Dipl.-Ing. u. Bauamtsassessor, Hohenzollernstr. 69/II r.
Diermayer Alfons, Schellingstr. 37.
Kellner Ludwig, Student, Dreimühlenstr. 2/IV.
Lasing Ludwig, Gemeindebeamter, Reichenbachstr. 26/III.
Fuchs Georg, Sekretär, Albringenstr. 2/III r.
Gentner Walter, Kaufmann, Viktor Scheffelstr. 13/0.
Wenning Hans, Kaufmann, Maffeistr. 6/L.
Luzenberg Bruno, Prokurist, Hohenzollernstr. 83.
Dr. Burmester Herbert, Pasing, Dillstr.
Herbert Oskar, Apotheker, Muenstr. 24/III I.
Dr. Gebhard Ludwig, gepr. Rechtsprakt., Gutastr. 8/II.
Dr. Fels Erwin, Geograph, Türkenstr. 52/L.
Martin Paul, Leutnant, Marsstr. 36/0.
Schlemmer Ferdinand, Leutnant, Thierichstr. 26/II.
Burmester Alfred, Kaufmann, Kaulbachstr. 83.



XVII. Jahresbericht

der

Sektion Hochland

des

Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins

(Eingetragener Verein)

1919.



München 1920.

8 E 561 (17)

Sitte und Anstand in den Bergen.

Vortrag des Herrn Joseph Seeber
in der Sektion Hochland vom 7. Januar 1920.

Das Thema ist weder für den Vortragenden noch für die Zuhörer so anregend wie die Schilderung genuß- und erfolgreicher Bergfahrten. Manche werden nicht abgeneigt sein, jenen als pedantischen Moralisten zu belächeln; die meisten werden nur vernehmen, was sie ohnehin längst wissen und in anziehenderer Form gehört oder gelesen haben. Sie mögen nachsichtig und geduldig sein im Interesse unserer jüngeren Mitglieder, die heute weniger belehrt als vielmehr angeregt werden sollen, sich über Wahrnehmungen und Vorschläge Berufener zu unterrichten. Diesen sei vor allem die kleine Schrift von Montanus „Die Alpenfahrt der Familie Etel“ empfohlen, die auch unsere Bücherei besitzt.

Die durch Sitte und Anstand gebotenen Pflichten des Bergsteigers können gegliedert werden in Pflichten gegen andere, gegen die Natur, gegen sich selbst. Daß diese Pflichten sich im einzelnen nicht streng voneinander scheiden lassen und mannigfach ineinander übergreifen, ist selbstverständlich.

I.

Um mit den Pflichten gegen andere zu beginnen, wollen wir zunächst von Mittenwald zu unserer Hochlandhütte wandern!

Wir überschreiten den Steg über die Fiar und verfolgen einen schmalen Weg am Rande des rechten Ufers, der bald über eine Wiese führt. Der Besitzer der Wiese ist nicht erbaut, wenn wir den Pfad verlassen und das Wiesen gras zerstampfen. Vielleicht begegnen uns Einheimische, die von der Arbeit heimkehren; wir vergeben uns nichts, wenn wir nicht erst ihren Gruß abwarten, sondern zuerst grüßen. Uns ist's ja heute leicht ums Herz, wir freuen uns der frohen Stunden, die oben in den Bergen unser harren; jene haben es nicht so gut. Seien wir ihnen darum auch nicht gram, wenn sie unseren Gruß nicht oder nur mürrisch erwidern sollten! Wir wissen ja auch nicht, ob sie nicht schon Anlaß hatten, sich über Flegeleien von Fremden zu empören. Gute Ratschläge für ihre Arbeiten brauchen sie von uns nicht; überlassen wir lieber ihre Belehrung den zahlreichen Sommergästen von den Ufern der Spree und der Pleiße, die uns ohnehin an Weisheit und Erfahrung weit übertreffen!

Am Ende der Wiese beginnt der Wald; ein Viehzaun mit einem Türchen grenzt ihn ab: es macht uns wirklich keine Mühe, wenn wir das Türchen wieder sorgsam schließen.

Auf ebenem Pfad wandern wir munter durch den Wald und tatenfroh schwingt den Fidel, wer ihn zum erstenmal mit sich führt. Es ist aber durchaus nicht angängig, die Schneide seiner Haue oder die Schärfe seiner Spitze an den Bäumen des Waldes zu erproben. Wir wollen auch das fleißige Volk der Ameisen ungeschoren lassen, die links und rechts vom Wege mächtige Haufen mühsam geschichtet haben; warum sollen wir in der Laune des Übermuts ihr Werk zerstören, ihre Heimat vernichten?

Nun wenden wir uns dem Tal des Kälberalpbaches zu. Vor uns hebt die Tiefstarpitze ihren stolzen Scheitel. Wollen wir sie grüßen mit fröhlichem Zuruf, so sei es hier im Tal! Nötig ist es aber nicht; denn die Holzknechte, an denen wir vorüber ziehen, jodeln viel schöner als wir und die lieblichen Damen im Dirndlgewand, die eben zur Achauer Alm wandeln, natürlich noch viel, viel schöner.

Grüßen wir lieber die Bergsteiger, die gerade klink von der Höhe unseren Weg herabspringen! Nicht, weil sie das Edelweiß wie wir am Güte tragen, einst das Kennzeichen des Bergfreundes. Aber ihre Augen blicken so fröhlich, ihre Mienen leuchten und ihr Mund lächelt; sie kommen aus seligem Lande und sie erwidern freundlich unseren Gruß: „Berg heil!“

Höher führt unser Pfad, in der Tiefe zur Rechten braust der Bach. Den Weg sperrt ein Gatter: wie wenig Zeit brauchen wir, es sorgsam wieder zu schließen, und doch wie groß ist die Mühe des Hirten, wenn ob unserer Nachlässigkeit durch das offene Gatter nur ein einziges seiner Jungtrinder entweicht.

Bald raucht unmittelbar neben unserem Wege das muntere Bergwasser und schattige Bäume laden zu kurzer Rast. Auch andere haben hier schon geraftet: Papiersegen, Eierschalen, Glascherben verunzieren das hübsche Plätzchen.

Ein kleines Seitental nimmt uns auf und wieder bestaunen wir die mächtige Tiefkarspitze, bis wir den Weg erreichen, der in gebauten Kehren am linken Hang des Tals zur oberen Kälberalpe empörführt. Jetzt, während des Anstiegs, folgen wir gern dem bequemen Steig, der uns mühelos im Zickzack in die Höhe bringt; wollen wir uns dessen dankbar erinnern beim Abstieg; durch Abschneiden der Kehren schädigen wir nur den Wegbau und kommen doch kaum rascher abwärts.

Die obere Kälberalpe, ein kleines Hüttchen, trägt auf einer von der Sektion angebrachten Tafel ihre Bezeichnung. Wir bräuchten sie heute, am sonnigen Tage, freilich nicht; aber wer in dichtem Nebel und durch tiefen Schnee weglassig emporgestiegen ist, wird froh, wenn er die Aufschrift auf der kleinen Tafel liest; weiß er sich doch auf richtigem Wege. Nur ein Mochling kann die ihm unnütz scheinende Tafel beschädigen oder zerstören.

Noch eine Viertelstunde, und wir sind am Ziel. —

Nicht unbegründet ist die Ansicht, daß die zahlreichen Sektionen des D. u. S. A. B. die Zugänglichkeit der Alpen über das gebotene und wünschenswerte Maß bewirkt, daß sie insbesondere allzuvielen Hütten erbaut haben. Freilich ist es vielen Bergfreunden nur durch die zahlreichen Alpenvereinshöhlen möglich geworden, entsprechend ihren alpinen Fähigkeiten die Welt der Berge zu durchstreifen. Wie viele haben auf Hütten, bewirtschafteten wie unbewirtschafteten, so manchen gemütlichen Abend erlebt, der für immer eine Quelle köstlicher Erinnerungen geworden ist.

Selbstverständlich bieten uns gerade die unbewirtschafteten Hütten des Alpenvereins weit größere Anregungen und Reize. Gerade sie erfordern aber, wollen wir in ihnen Genuß und Behagen finden, daß wir die eigene Selbstsucht zügeln und auf die Bedürfnisse anderer Rücksicht nehmen. Gerade hier müssen wir Tugenden üben, die sich schon im gewöhnlichen Leben der geistige Mensch anzueignen hat, will er als solcher anerkannt werden, vor allem Reinlichkeit, Ordnungsliebe, Verträglichkeit, Bescheidenheit. Nirgends ist die Hoheit, Rücksichtslosigkeit, Streitlust und Unsauberkeit unausstehlicher als auf unbewirtschafteten Hütten.

Stellen wir uns vor, wir seien durch eine entzückende Landschaft zu schön gelegener Hütte emporgestiegen und hätten im belebenden Schein der abendlichen Sonne die prächtige Rundschau genossen. Nun treten wir freudig bewegt in das Innere des kleinen Hüttchens und — was nehmen wir wahr? In der Küche sehen wir im wirren Durcheinander schmutzige Töpfe, verrostete Gabeln und Messer, unsaubere Teller mit überreichenden Speiseresten; im Schlafraum stehen auf wasserüber-ronnenen Tischen mit schmutzigem Wasser gefüllte Waschgefäße, liegen auf stiefelbeschnittenen Matratzen zernittelte Wolldecken; im Aufenthalt-raum erblicken wir auf schmutzigem Boden Papiersegen, die ungenießbaren Reste verzehrter Speisen und Zigarettenstumpfen, auf ungereinigten

Tischen die Brandbringe heißer Töpfe und Pfannen; im Speicher finden wir offene Fenster, durch die der Regen eingedrungen ist. Ein solcher Anblick ist um so ekelhafter und widerlicher, je größer die Reize waren, die wir im Anstieg und vor der Hütte genossen; unser Zorn und Unmut ist um so stärker, je mehr wir uns auf einen behaglichen Abend in gemütlicher Hütte gefreut hatten.

Manche Unreinlichkeit oder Unordnung läßt sich so leicht bei gutem Willen und besserer Einsicht vermeiden. Wie erfreulich ist, namentlich im Zeitalter des Markenzwangs, der Anblick eines Gieß, das der glückliche Besitzer durch die lieblosende Hand gleiten läßt, bevor er es befriedigt an der Leigschüssel anschlägt, um seinen köstlichen Inhalt für einen Schmarren zu verwerten; muß es aber sein, daß dann die Eierschalen mit kräftigem Schwung durch das Küchenfenster geschleudert oder von der Hüttenveranda auf die grüne Weide geworfen werden? Auch ausgepreßte Zitronen sind keine Zierde für das Grün vor der Hütte; dagegen sind sie zum Scheuern ruhiger Töpfe und Pfannen gut zu gebrauchen.

Es ist klar, daß bei unausgesehmem Massenbesuch Reinlichkeit und Ordnung nicht im gleichen Maße aufrechterhalten werden können wie bei Anwesenheit von wenigen Hüttengästen. Aber zwecklos ist es, nur zu jammern über Unsauberkeit; wer entschlossen, mit gutem Beispiel vorangehend, Hand ans Werk legt, wird gar bald wahrnehmen, daß unaufgefordert neben ihm fleißige Hände sich regen und daß durch eifriges Zusammenwirken die vermiste Reinlichkeit wiederkehrt.

Wer bei schönem Wetter auf der Hütte bleibt, der sehe zu, ob er nicht durch irgendwelche nützliche Tätigkeit zu Ordnung, Sauberkeit und Behaglichkeit auf der Hütte beitragen kann. Nur wenige verstehen es, mit handwerksmäßiger Fertigkeit kleine Ausbesserungen vorzunehmen, aber jeder kann lehren, scheuern, Matratzen und Decken ausklopfen, Schmutz zur Rehrichtgrube tragen, Holz aufschichten oder zur Küche schaffen. Wem Kraft die Glieder schmelzt, der greife zur Art und übe sich im Holzhacken!

Sich selbst kochen auf der Hütte, ist ein Genuß. Aber bei lebhafterem Besuch vergesse man nie, daß auch andere sich solchen Genuß verschaffen möchten, namentlich jene, die von einer Hochtur mit hungrigem Magen zur Hütte zurückkehren!

Überall walten Gesetze, darum gibt es auch auf der Hütte eine Hüttenordnung. Man lese sie nicht nur, sondern achte sie auch! Wer am kommenden Tag eine Bergfahrt ausführen will, hat Anspruch darauf, daß spätestens 10 Uhr abends auf der Hütte unbedingte Ruhe eintritt. Ist schlechtes Wetter zu erwarten, wird die Polizeistunde gern verlängert werden.

Walter der Hüttenordnung ist ohne weiteres ein anwesendes Mitglied des Sektionsausschusses und, wenn kein Auszubühmitglied zugegen, das älteste der anwesenden Sektionsmitglieder. Erforderlichenfalls weist er die Lagerstätten an, verteilt die Decken und übt namens der Sektion das Hausrecht.

Daß auch Ungebildete leicht erreichbare und schön gelegene Hütten besuchen, ist bei der jetzigen Verbreitung bergsteigerischer Betätigung selbstverständlich. Sie folgen aber zumeist gutem Beispiel ohne weiteres und sind in der Regel taktvoller Belehrung zugänglicher als mancher, der bei seinen Reisen in die Berge Bildung und Anstand zu Hause lassen zu müssen glaubt und, während er daheim gesellschaftlichem Dünkel fröhnt, im Gebirge Frechheit und Unverschämtheit, Rücksichtslosigkeit und zügellose Ungebundenheit zeigt. Ungebildeten begegne man mit Nachsicht; ein gefälliges, von Hochmut und Herablassung freies Benehmen ihnen gegenüber wird meist dankbar anerkannt werden. Aber mit jenen Angehörigen der Familie „Etel“ mache man wenig Umstände, sie meistert man nur durch Entschiedenheit und Grobheit, die man „Damen“ gegenüber um so wirksamer gebraucht, je öfter man die Anrede „gnädige Frau“ oder „gnädiges Fräulein“ eingeschaltet hat.

Zu Sonnenbädern wähle man, zumal wenn Frauen oder Mädchen zugegen sind, nicht den allen zugänglichen Platz vor der Hütte! Die Wirkung der Sonne ist ebenso wohltätig, wenn man für das Luftbad die Einsamkeit aufgesucht hat. Will man, namentlich nach einer Bergfahrt, zu ausgiebiger Waschung den Brunnen vor der Hütte benützen, so verständige man, wenn möglich, zuvor die männlichen Angehörigen der Frauen oder Mädchen. Im übrigen bleibt es der diplomatischen Geschicklichkeit des einzelnen überlassen, die lieblichen Töchter Ewas für kurze Zeit in den Innenraum der Hütte zu bannen oder zu einem Spaziergang in die Umgebung zu bestimmen. Einer höflichen Bitte um Freigabe des Brunnens wird wohl nie ein Entgegenkommen versagt bleiben.

Nie soll man einem anderen die sichtliche Freude an einer von ihm ausgeführten Bergfahrt verwehren. Aber geradezu gewissenlos ist es, fremden Bergsteigern, deren Fähigkeiten man nicht kennt, auf Anfrage bestimmte Touren als durchaus leicht und unschwierig zu schildern. In der Regel wird nur ein Ungeübter erst auf der Hütte Erkundigungen über die Schwierigkeiten einer Bergfahrt einziehen; der Erfahrene ist hierüber von vornherein unterrichtet. Es ist daher sehr ratsam, Erkundigungen solcher Art recht zurückhaltend und mit großer Vorsicht zu beantworten und die Schwierigkeiten einer Tour eher zu betonen als zu unterdrücken.

Verläßt man eine unbewirtschaftete Hütte, so ist es selbstverständliche Pflicht, vorher das benützte Geschirr zu reinigen und am bestimmten Ort zu verwahren. Der Letzte muß die Hütte unbedingt so verlassen, wie sie ein gesitteter und anständiger Bergsteiger anzutreffen wünscht, also im sauberen und reinlichen, ordentlichen und behaglichen Zustand. Das Feuer im Herd oder im Ofen muß gelöscht, alle Fenster müssen geschlossen, die Fensterrahmen angelegt, die Türe versperret sein. Alle Vorschriften, die insoweit die besitzende Sektion in ihre Hüttenordnung aufgenommen hat, müssen pünktlichst befolgt werden. Man erweist sich so dankbar der Sektion, deren Gastfreundschaft man genossen, und sorge für das Behagen jener, die nach uns die Hütte besuchen! —

Für das Verhalten während einer Hochtour sei, da die Pflichten des Bergsteigers gegenüber seinen Gefährten Gegenstand eines besonderen Vortrags sein werden, im allgemeinen hervorgehoben, daß sorgsam alles zu unterlassen ist, was Leben, Gesundheit, Eigentum oder sonstige Rechte anderer verletzen oder gefährden kann. Wegbauten, Markierungen, Wegtafeln dürfen nicht beschädigt werden. Man vermeide nicht nur Bosheit oder Übermut, sondern auch Fahrlässigkeit und Nachlässigkeit. Vieh und jagdbare Tiere sind zu schonen. Wer Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen dienen, absichtlich beschädigt oder zerstört, Steine abläßt, schießt, ist ein Flegel und Rohling; er ist, mag er körperlich allen Gefahren und Schwierigkeiten der Berge gemachsen sein, kein Bergsteiger, sondern geradezu ein Feind und Schädling alpinen Sports, der rücksichtslos aus allen alpinen Vereinen entfernt und von allen Einrichtungen und Veranstaltungen solcher Vereine ausgeschlossen werden muß. Hierzu beizutragen, gegebenenfalls durch Anzeigen an Vereine, Ortspolizeibehörden, Gendarmen oder Gerichte, ist Pflicht jedes Bergfreundes. Immer und überall gehe man mit Vorsicht und Behutsamkeit, um nach Möglichkeit Steinfall zu vermeiden, auch dann, wenn man auf weglösem Gebiet allein zu sein vermeint. Steinmänner und Steindauben sollen nicht zerstört und fremde Markierungsblätter, zumal neue, nur dann beseitigt werden, wenn man ganz sicher ist, daß sie durch Wind oder Steinfall vom ursprünglichen Ort der Niederlegung entfernt worden sind. Nie lasse man aus den Augen, daß in den Bergen die geringste Unachtsamkeit und Nachlässigkeit Leben und Gesundheit anderer schwer gefährden oder gar vernichten kann. Ein Augenblick schuldhafter Sorglosigkeit kann die Ursache nie verstummender Vorwürfe werden.

II.

Diese Pflichten gegen andere sind wohl allgemein anerkannt. Ob auch die kurz zu besprechenden Pflichten des Bergsteigers gegen die Natur durchweg gebilligt werden, mag zweifelhaft sein.

Das hängt vor allem davon ab, ob als Zweck des Bergsteigens nur der Kampf mit der Natur in Betracht kommt, die angestrenzte Betätigung körperlicher Kraft und Gewandtheit, oder aber zugleich die Freude an der Natur, die Befriedigung ästhetischer Gefühle. Jenen Mitgliedern, die sich hierüber näher unterrichten wollen, sei der Vortrag des Herrn G. Dieberich im 8. Jahresberichte der Sektion (für 1910) empfohlen.

Gerade in unserer Sektion ist von jeher die Pflege alpin-sportlicher Betätigung in Verbindung mit der Förderung reiner Naturfreude angestrebt worden. In unserem Kreise darf daher wohl auch von Pflichten des Bergsteigers gegen die Natur gesprochen werden. Vielleicht ist es auch erlaubt, zur Begründung solcher Pflichten einige Worte voraus zu schicken, die mit dem Thema des Vortrags nicht im engsten Zusammenhange stehen.

Rosegger, ein Kinde und ein Dichter der Berge, bemerkt einmal:

„Der Mensch früherer Zeiten kannte die Naturbetrachtung noch nicht solchergestalt wie wir heutigen; er fürchtete sich vor den Alpenstürmen, vor den Wildwässern, vor den Lawinen, ihm war die Wildheit, die wir heute Schönheit nennen, drückend dämonenhaft. So hatte die Natur dazumal keine Seele; erst der Mensch muß die seine in sie hineinlegen, und je größer das Herz eines Beschauers ist, desto bedeutungsvoller wird ihm die Außenwelt...“

Vielleicht nicht Wesen und Eigenart, sicher aber Bedingung und Voraussetzung bewußten Naturgenusses haben in diesen herzlichen Worten treffenden Ausdruck gefunden.

Wo könnten wir nun die Schönheit der Natur tiefer und eindrucksvoller empfinden als in den Bergen? Sei es am brausenden Wildbach, im rauschenden Bergwald oder am einsamen See; sei es im öden Kar oder auf ragendem Gipfel, weitab von den Siedelungen und Sorgen des Menschen und doch immer noch mit Fuß und Auge, ja mit dem Herzen im fesselnden Bann unserer hehren Mutter Erde, immer noch tief, tief unter dem Himmel, der, fern am Horizont die Grenzen des Erdballs säumend, in azurner Bläue sich emporwölbt noch über des Ablers Schwingen, noch über der Sonne Bahn, selbst noch hoch über den Flug unserer zu höchst dringenden Gedanken.

Ist die Natur der Berge ein Kampfplatz fürchterlicher Gewalten, die sich in ewigem Kampfe befehden, oder eine Stätte des Friedens, der sanft und lind auch in unser Herz eindringt? Ein Grab der Vernichtung, dem alles Irdische verfallen, oder ein Garten der Verheißung, dem noch Schöneres, Vollkommeneres entkeimen wird? Ein Buch der Belehrung und Aufklärung, das unser Forschen befruchtet, unser Wissen bereichert, oder ein Tempel des Höchsten, wo wir in Ehrfurcht erschauern und hoffnungsvoll unseren Glauben verankern?

Wie wir auch das geheimnisvolle, uralte und nie gelöste Rätsel deuten mögen, auf alle Fälle heißt die Natur von uns Bergsteigern stille Betrachtung, ehrwürdiges Schweigen, ruhige Hingabe; ihre Schönheit und Erhabenheit, in die wir uns versenken sollen, wird entweicht durch mutwilliges Schreien und Toben, durch wüstes Lärmen und flegelhaftes Gröhlen. Ruhe ist des Bergsteigers erste Pflicht gegen die Natur!

Schutz und Schonung heißen vom Bergsteiger die lieblichen Blumen unserer Berge. Unverwehrt sei dem Pflanzenkundigen das Sammeln zum Zwecke der Forschung und Belehrung, nicht versagt sei dem Bergsteiger die Alpenrose oder ein Edelweiß am Gute zu fröhlicher Erinnerung an siegreiche Bergfahrt. Verpönt aber sei alles unnütze Aus-

reißen der Herz und Auge erfreuenden Kinder der Alpenflora, das massenhafte Pflücken von Blumen, die so oft, kaum aus Laune ihrer Heimat entrissen, nach kurzer Zeit aus Bequemlichkeit achtlos zu Boden geworfen werden. Gerade bei dem jetzigen Massenbesuch unserer Berge droht trotz aller behördlichen Anordnungen, trotz dem Wirken des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen so manchem Schützling ernste Gefahr. Unverständige zu belehren, Rücksichtslosen zu wehren und selbst die Pflanzen zu ehren, möge jeder Bergsteiger sich angelegen sein lassen. Besonders beachte man die in den Alpenvereinshöhlen angebrachten Plakate des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen.

Gedenken wir in den Bergen auch liebevoll der Tiere, die uns dort begegnen! Zahlreich bevölkerten einst die verschiedensten Arten von Tieren das Gebiet der Alpen; der Mensch hat in unersättlicher Jagdleidenschaft, in unbarmherziger Habgucht ihre Scharen gelichtet und so manche Art der alpinen Fauna gänzlich ausgerottet. Wir Bergsteiger sollten uns hüten, die wenigen Tiere, die noch in eigenartigem Reiz die Einsamkeit der Bergwelt beleben, aus Muttwillen zu stören. Während Tausende und Hunderttausende eine Alpendöhle, einen Berghasen, ein Murmeltier, eine Gemse nie im Leben sehen oder besten Falls in einem Tiergarten oder gar nur ausgestopft in einer Sammlung zu Gesicht bekommen, haben wir Gelegenheit, die Tiere in freier Natur zu bewundern, in ihrer Eigenart zu belauschen. Seien wir dankbar! Freuen wir uns der lebendigen Reize, die uns die Natur bietet, lassen wir die Tiere in Ruhe!

III.

Wenn wir frohgemut zu den Bergen ziehen, so wollen wir Freiheit. Frei von allem, was uns zu Hause beengt und bedrückt, frei von den Pflichten des Berufs, von der Sorge um Verdienst und Erwerb, frei von gesellschaftlichem Zwang, frei von den durch das enge Zusammenleben bedingten Rücksichten wollen wir wenigstens für kurze Zeit uns selbst leben, wollen wir uns Freude bereiten nach eigener Laune, eigener Neigung, eigenem Willen.

Aber die Freude, die wir suchen, soll den Körper stärken und den Geist erfrischen, sie soll edel sein. Die Freiheit, die wir in den Bergen erstreben, ist nicht freche Auflehnung gegen Sitte und Anstand, nicht wilde Zügellosigkeit und schamlose Unsitlichkeit. Auch dort müssen wir bewahren unsere menschliche Würde, unsere männliche Ehrenhaftigkeit. Kein Fremder kann uns diese Güter rauben, nur wir selbst können sie zerstören und vernichten. Die Gebote der Sittlichkeit, die Schranken der Ehrbarkeit sind auch in den freien Bergen Gesetz und Recht. Nichtswürdig ist, wer dort durch Schamlosigkeit Argernis gibt, verächtlich, wer dort seine Kraft einer Dirne opfert, erbärmlich, wer dort das Vertrauen eines Weibes mißbraucht.

Glend und Not sind groß im deutschen Land. Überwinden kann sie nur ein starkes, ein sittliches Volk. Jeder bleibe sich dessen bewußt, immer und überall, auch in den Bergen!



Geschäftsbericht.

Wohl brachte die Neige des Jahres 1918 das Ende des furchtbaren Völkerringens, das auch von unserer Sektion so schwere Opfer gefordert hatte; aber sie brachte keinen Frieden. Unser Vaterland, von der unvergleichlichen Höhe seiner Siege herabgestürzt, mußte sich den übermächtigen Feinden auf Gnade und Ungnade ausliefern, und was ihr zügelloser Siegestaumel dem deutschen Volke noch ließ, wurde im folgenden Jahre durch unausgesehete wirtschaftliche und innerpolitische Erschütterungen auf das schwerste gefährdet. Kein Wunder also, wenn auch unser Sektionsleben im Jahre 1919 noch nicht die gewohnte Höhe wieder zu erklimmen vermochte, sondern in der Hauptsache der Sammlung und inneren Festigung diente.

Das 17. Jahrihres Bestehens liegt hinter der Sektion Hochland. Einer Mitgliederzahl von 375 am Schlusse des Jahres 1918 stand am Schlusse des Jahres 1919 eine solche von 417, am 1. Juni 1920 eine solche von 467 gegenüber. Der Zugang betrug 42, der Abgang 7 (4 durch Tod, 3 durch Austritt). Leider hat auch das Jahr 1919 in unsere Reihen wieder schmerzliche Lücken gerissen. Unseres lieben Adolf Frank (gest. am 27. Januar 1919) haben wir schon früher gedacht. Am 28. Januar 1919 verloren wir Herrn Chemiker Hugo Jäger, am 28. Juli 1919 Herrn Kaufmann Karl Tillmeh und am 9. April 1919 unseren lieben alten unersetzlichen Freund Hans Minniglich. Mit Jäger und Tillmeh gingen zwei treue, bergbegeisterte Hochländer für immer von uns. Was der Verlust unseres „Hans“ aber bedeutete, der die Sektion mitbegündete, vermag nur zu ermessen, wer seine lautere Gesinnung, seine selbstlose, aufopfernde Freundschaft und den sonnigen, warmherzigen Humor kannte, dem wir sovielen unvergeßliche Stunden danken. Einer der festesten Pole unseres Kreises schied er jäh von uns und hinterließ eine Lücke, die heute noch klafft.

Auch heuer forderte der Allbezwinger Tod schon wieder zwei Freunde unseres Kreises. Am 10. Februar 1920 verschied unser langjähriges, treues Mitglied Herr Regierungsrat a. D. Michael Schreimer; am 23. Februar 1920 in der Vollkraft seiner Jahre, ein bergfreudiger Bekämpfer unserer alpinen Sache, ein lieber und allseits hochgeschätzter Kamerad, Herr Diplomingenieur Anton Federl. All ihnen reichen wir über das Grab hinaus die Freundeshand und geloben, ihrer nimmer zu vergessen.

Unsere Sektionsabende eröffneten wir zunächst wieder in unserem „Erschlößl“, den „Drei Rosen“ am Kindermarkt. Bald konnten wir aber wieder in unser altes Heim im Hofbräuhaus überjiedeln, aus dem uns lediglich die Aprilwirren vorübergehend verdrängten. Die Sommerabende vereinigten uns, der Tradition getreu, in geselligem Zusammensein auf der „Alm“ des Augustinerkellers.

An Vorträgen — meist mit Lichtbildern — konnten wir verzeichnen:

2. Januar 1919: Dr. F. Knauer und F. Multerer: „Erinnerungen an Bergfahrten“. I. Teil.
 9. „ Dr. F. Knauer und F. Multerer: „Erinnerungen an Bergfahrten“. II. Teil.
 16. „ Ingenieur F. Kröner: „Wanderbilder“.
 23. „ G. Anwander und Dr. F. Knauer: „Aus dem Karwendel“.
 30. „ Oberstleutnant F. Baumann: „Der Kampf am ewigen Eise (Alpenfront)“.
 13. Februar: Oberstadtssekretär Kaiser: „Wanderung nach Tölz“.
 20. „ Diplomingenieur Mayerhofer: „Meine Fahrten im Lande des Propheten während des Weltkriegs“.
 12. März: Dr. A. Huber: „Das Observatorium auf der Zugspitze“.
 26. „ Dr. E. Grahl: „Moscheen, Gräber und Heilige im heutigen Ägypten“.
 2. April: A. Sotier: „Aus dem nordöstlichen Karwendel“.
 9. „ Professor M. Kleiber: „Eine Nacht im bosnischen Urwald und ein Tag auf dem Felseneiland Brusnik“.
 17. September: E. Enzensperger: „Im Paradies für Jugendwanderungen“.
 24. „ H. Müller: „Erinnerungen an Schweizer Hochturen“.
 1. Oktober: Dr. H. Mertel: „Bilder aus Rothenburg und anderen fränkischen Städten“.
 15. „ R. J. Luther: „Vom touristischen und sportlichen Schneelauf“.
 22. „ M. Förderreuther: „Die landschaftlichen Wirkungen der Allgäuer Alpen“.
 29. „ Dr. H. Karlinger: „Städte und Siedlungen im bayer. Alpen- und Alpenvorland“.
 12. November: A. Link: „Aus dem Wetterstein und den Mieminger Bergen“.
 26. „ Dr. A. Dreher: „Südtirol und die Brennergrenze“.
 17. Dezember: R. Reschreiter: „Erinnerungen an den wilden Kaiser“.

Im Herbst nahmen wir — einer früheren bewährten Übung folgend — auch die **Alpinen Abende** wieder auf. Auf dem ersten sprach H. Gof über „Das Turenwesen“.

Am 21. Juni 1919 fand eine Besichtigung der **Alpinen Ausstellung der Alpenvereinsbücherei** unter Führung von E. Enzensperger und Dr. A. Dreher statt.

Allen Herren, die uns durch ihre Darbietungen soviel Schönes und Wissenswertes bescherten, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt. Gleicher Dank gebührt den Herren Dr. Henckh, Dr. Knauer und Heinze, die sich um die Vorführung der Lichtbilder verdient machten.

Auch die **Geselligkeit** kam, soweit es der Ernst der Zeit zuließ, zu ihrem Recht. Insbesondere danken wir den Herren Aghenhofer, Gafner, Gmähle, Dr. Krettner, Kühles, Dr. Mertel, Kummel-Schott, Stiefel, Weidinger und Ziegler manche frohe, genußreiche Stunde.

Am 19. März 1919 fand eine Aussprache über die künftige Gestaltung des **Alpinismus** statt, die zur Billigung nachstehender vom I. Vorstand vorgeschlagener Richtlinien führte:

1. Der **Alpinismus** als Quelle geistiger und körperlicher Erholung und Kräftigung und als Mittel sozialen Ausgleichs hat auch in der neuen Zeit

seine unveränderte Berechtigung und Bedeutung für das Volkswohl. Er muß sich jedoch auch seinerseits den Erfordernissen der neuen Zeit anpassen.

2. Der schwere wirtschaftliche Niedergang des deutschen Volkes wie auch die **Keinerhaltung der idealen Ziele des Alpinismus** erfordern Rückkehr zu strenger Einfachheit des alpinen Lebens. Insbesondere haben sich Anlage, Ausstattung und Bewirtschaftung der Hütten sowie die sonstige Erschließungstätigkeit des Alpenvereins auf das vom alpinen Standpunkt aus wirklich Notwendige zu beschränken. Die Veranstaltungen des Alpenvereins und seiner Sektionen sollen in würdiger Einfachheit und unter Voranstellung der alpinen Zwecke durchgeführt werden. Einfachheit und Anspruchslosigkeit soll auch die alpine Betätigung des einzelnen Alpinisten beherrschen.

3. Um eine Verdunklung und Schädigung der wahren Aufgaben des Alpinismus zu verhüten, müssen alle auf bloßen äußerlichen Erfolg und Personenberherrschung gerichteten Bestrebungen zurückgedrängt werden. Dem bloßen äußerlichen Wettbewerb dienende Einrichtungen ohne sachlichen alpinen Wert, wie Turenstatistiken, sind daher zu verwerfen; ebenso sind Turenbeschreibungen, alpine Schilderungen und Vorträge nur aus dem Gesichtspunkt der sachlichen Förderung des Alpinismus zu gestalten. Duldsamkeit gegen jede der verschiedenen berechtigten Formen des Alpinismus ist zu fordern.

4. Der Alpenverein und seine Einrichtungen sind allen anständigen Leuten von wahrhaft alpiner Gesinnung ohne Rücksicht auf Unterschied des Standes weitherzig zu öffnen. Insbesondere dürfen Rücksichten auf die besondere Ausstattung von Hütten kein Hindernis gegen deren Öffnung für die Wintertouristik bilden. Dagegen ist der Überflutung der Berge durch dem Alpinismus wesensfremde und die Eigenart der Bergwelt gefährdende Elemente zielbewußt entgegenzuwirken. Hütten und Wegbauten dürfen nicht auf die Bedürfnisse derartiger Elemente zugeschnitten und auf ihren Besuch finanziell begründet werden. Marktstreiferische Reklame für Alpenvereinsrichtungen ist zu vermeiden.

5. Auswüchsen im Verhalten der Bergbesucher, wie sie namentlich während des Krieges hervorgetreten sind, sind durch Regelung und nachdrückliche Durchführung der Hüttenpolizei und durch tatkräftige Betretung der alpinen Verhaltensgrundsätze in den Kreis der Vereinsmitglieder und vor der Öffentlichkeit und den Behörden zu bekämpfen. Als wichtiges Hilfsmittel gegen derartige Auswüchse und zugleich zur positiven Förderung der gemeinnützigen Ziele des Alpenvereins ist besonders eine in den richtigen Grenzen sich bewegende Jugendpflege nötig und auch eine erzieherische Organisation des weiblichen Alpinismus innerhalb des Alpenvereins zu erwägen.

Am 10. August 1919 beging die Sektion auf der Hochlandhütte unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder wie der Mittenwalder Bevölkerung die feierliche **Weihede** des zum Gedächtnis an die gefallenen Mitglieder errichteten **Feldkreuzes**. Es war eine — von strahlendem Wetter begnadete — alpine Kriegergedenkefeier von

stimmungsvollster Wirkung. Nach der kirchlichen Handlung und einer von unserem Mitglied Dr. Königer gelesten Feldmesse, gedachte der I. Vorstand mit ergreifenden Worten der gefallenen Helden und es war ein Augenblick erhebendster Weihe, als beim Niederlegen eines mächtigen mit Alpenrosen verzierten Taschentuches das Lied „Deutschland über alles“ begeistert gesungen zu den leuchtenden Kalkwänden des Karwendels emporbrauste. Der Tag hinterließ denn auch bei allen Teilnehmern den nachhaltigsten Eindruck.

Am 4. Dezember 1919 beging die Sektion im „Bauerngürl“ ihr Stiftungsfest, um dessen wohl gelungenen Verlauf sich die Herren Anwander, Bachl, Gebrüder Benzinger, Dr. Fieder, Gmähle, Hegl, Kühles, Niedinger, Weidinger und Ziegler besonders verdient machten.

Die geschäftlichen Angelegenheiten wurden in 8 Ausschusssitzungen, einer geschäftlichen Sitzung, einer außerordentlichen und einer ordentlichen Hauptversammlung erledigt. Die außerordentliche Hauptversammlung am 29. Juli ermächtigte u. a. den Ausschuss zur pachtweisen Erwerbung der Soiernhäuser, d. i. des Königshauses, des Hauses am See und des Pavillons auf der Schöttkar Spitze und billigte das Vorhaben des Ausschusses wegen der Erbauung einer unbewirtschafteten Hütte im Hochalfergebiet, dem neuesten alpinen Gewinn der Sektion, alle geeigneten Schritte zu tun. Die geschäftliche Sitzung am 10. September nahm Stellung zur Tagesordnung der Hauptversammlung des Gesamtvereins. Sie beschloß, der Hauptversammlung im Anschluß an die von der Sektion Bayerland aufgestellten Leitfäden nachstehenden Zusatzauftrag zu unterbreiten, der auch seinerzeit zur Annahme gelangte:

„Bei der Ausübung des Alpinismus wie im alpinen Schrifttum und Vortragswesen sind alle, auf bloßen äußerlichen Erfolg und Personenverherrlichung gerichteten Bestrebungen ohne sachlichen alpinen Wert zurückzudrängen. Alle Formen ordnungsmäßiger bergsteigerischer Tätigkeit sind als gleichberechtigt anzuerkennen und nur nach ihrer sachlichen alpinen Bedeutung zu werten. Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gesamtheit der Alpinisten ist mit allem Nachdruck zu erhalten und zu fördern.“

Die ursprüngliche Absicht, die in der Aussprache vom 19. März 1919 aufgestellten Richtlinien zum Gegenstand eines Antrags an die Hauptversammlung zu machen, mußte infolge des Dazwischentretens der Sektion Bayerland und der Einbringung ihres Antrags fallen gelassen werden.

Die ordentliche Hauptversammlung am 10. Dezember beschloß u. a. die Erhebung eines Zuschlages zum Jahresbeitrag in der Höhe von 6 M für Voll- und von 3 M für Halbmitglieder und die Aufbringung eines Hütten- und Wegebaufonds in der Höhe von 50 000 M durch Ausgabe von zu 4% verzinslichen Anteilscheinen an die Mitgliedschaft. Der vom Kassenwart Schreiber erstattete Bericht über das Kassawesen und der Voranschlag für 1920 wurden gutgeheißen. Die tatsächlichen Einnahmen im abgelaufenen Jahre beliefen sich auf M 10 625. 67. Demgegenüber stehen Ausgaben mit M 8130. 83. Die

von den Rechnungsprüfern Herren Dr. Ahles und Lehner vorgenommene Rechnungsprüfung ergab völlige Übereinstimmung der Bücher mit den Beständen. Das Gesamtvermögen der Sektion beziffert sich nach normalen Abschreibungen auf M 21 500. 74.

Die Ausschuswahl für 1920 ergab:

- I. Vorstand: Heinrich Lieberich, I. Staatsanwalt,
- II. Vorstand: Anton Ziegler, Lehrer,
- Kassenwart: Franz Haber Schreiber, Kaufmann,
- I. Schriftwart: Dr. Leonhard Meukel, II. Staatsanwalt,
- II. Schriftwart: Dr. Hans Mertel, Gymnasiallehrer,
- Bücherwart: Dr. Joseph Knauer, Assessor,
- Türenwart: Hans Göß, Kupferstecher,
- Schivart: Anton Schmid, Bahnverwalter,
- Hüttenwart: Gottfried Meller, Oberbahnmeister,
- Jugendwart: Karl Frankenberger, Bahnverwalter.

Auf der Hauptversammlung des Gesamtvereins am 10. und 11. Oktober 1919 war die Sektion durch den II. Vorstand vertreten. In die Vertretung im Ortsausschuß, dessen Vorsitz im abgelaufenen Jahre bei unserer Sektion lag, teilten sich die beiden Vorstände.

Durch ein außerordentliches, keine finanziellen und andere Opfer scheuendes Entgegenkommen des Herrn v. Cammerloher wurde es möglich, in seinen Geschäftsräumen (Residenzstr. 23/I T. 25531) eine eigene Geschäftsstelle zu errichten. Sie besorgt die Verleihung der Führer und Karten, die Seil- und Hütten Schlüsselabgabe und gibt Auskunft über alle turistischen und geschäftlichen Angelegenheiten der Sektion. Sie ist an Werktagen nachm. von 3—5 Uhr geöffnet; telephonische Auskunft auch vorm. 8—12 Uhr.

Die politischen Wirren des Frühjahrs 1919 gingen leider auch an dem Eigentum der Sektion nicht spurlos vorüber. Durch Einbruchdiebstahl büßten wir das Projektionsobjektiv, die Leinwand, Bücher u. a. ein. Es gelang uns aber, insbesondere durch das Entgegenkommen der Firma Riefer & Pfeuffer, das für den Lichtbilderapparat nötige Zubehör wieder preiswert zu beschaffen.

Die Bücherei erfreute sich erfreulicherweise eines äußerst regen Zuspruchs. Der Bücherbestand wurde neu aufgenommen. Er hat sich durch Neuanschaffungen und Stiftungen, an denen sich die Herren v. Cammerloher, H. Ehrensberger, Dr. Knauer, A. Mahr und M. Zeller in dankenswerter Weise beteiligten, wesentlich erhöht. Unser auf dem Felde der Ehre gefallenes Mitglied H. Heilbronner vermachte uns seine ganze alpine Bücherei. Wärmster Dank sei dem treuen Sektionsfreund auch an dieser Stelle gewidmet.

Endlich möge noch der Presse, insbesondere den „Münchner Neueste Nachrichten“, der „München-Augsburger Abendzeitung“ und der „Münchener Zeitung“ für die vielfache freundliche Unterstützung unserer Bestrebungen an dieser Stelle der Dank der Sektion ausgesprochen werden.

Turenwesen. Die Ungunst der Zeit, besonders die schlechten Eisenbahnverhältnisse im vergangenen Jahre, die eine bedeutende Einschränkung des Reiseverkehrs und dessen Erschwerung durch Reiseausweis brachten, sowie die ständigen Ermahnungen der Verkehrsverwaltung nur wirklich notwendige Fahrten zu unternehmen, veranlaßten uns, die üblichen Sektions- und Führungsturen ganz bedeutend einzuschränken, so daß lediglich folgende Turen geführt wurden: 22. Juni Riffelkogel—Planenstein 5 Teilnehmer, 29. Juni Rampenwand (Überschreitung Zellerkamin usw.) 9 Teilnehmer, 13. September Großer Wagenstein (Nordwand—Östschlucht) 5 Teilnehmer, 2. November Schöttlkarspitze 6 Teilnehmer, 19. November Schübungstur im Sudelfeldgebiet 7 Teilnehmer. Dem eingangs erwähnten Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß auch unsere Mitglieder im allgemeinen ihre Wanderlust eindämmten und weniger häufig als sonst die Berge besuchten, denn von den hinausgegebenen „Alpinen Fragebogen“ liefen nur 92 wieder ein.

Bei der Feststellung der touristischen Tätigkeit der Sektionsmitglieder hat die Sektion im Hinblick auf die oben wiedergegebenen Richtlinien mit dem bisherigen auf dem Gipfelzählsystem aufgebauten Turenbericht gebrochen. An Stelle des üblichen Turenberichtsformulars wurden daher an die Mitglieder neugefaßte alpine Fragebogen versendet, die lediglich ein allgemeines Bild von Art und Umfang der touristischen Tätigkeit vermitteln, dagegen in erheblich breiterem Umfang als bisher zur Mitteilung bergsteigerischer Erfahrungen und Beobachtungen anregen sollten. Auf Grund der eingegangenen Fragebogen ergibt sich folgendes Bild der touristischen Tätigkeit innerhalb der Sektion: 15 Herren konnten nur einmal, allerdings für meist längeren Ferienaufenthalt Bergfahrten unternehmen; 13 zweimal, 6 dreimal, 9 viermal auf mehrere bis 8 Tage; 21 sechs- bis zwölfmal auf je 2—3 Tage. Viele Mitglieder konnten 16 bis 20 mal, je einer 24, 25, 26 und 27 mal, einer 35 mal und ein Herr „jeden schönen Sonn- und Feiertag“ Turen ausführen. Abgesehen von zahlreichen Besuchen unserer bayerischen Boralpen im Sommer und Winter übten ihre alte Anziehungskraft aus: Lechtaler, Allgäuer und Hornbachkette, Tannheimer und Ammergauern, Mieminger, Wetterstein, Anspitzgruppe, Rosan und Karwendel, Wilder und Zahmer Kaiser, Reiteralm, Berchtesgadener und Salzburger Alpen. Auch die Tuzer Boralpen, Stubai, Ötztal und die grüne Steiermark erhielten Besuch. Schwere Kletterfahrten wechselten mit mittleren und leichteren Turen. Unter anderen wurden Hochturen (über 2000 m) ausgeführt in den Lechtalern, der Hornbachkette, in den Tannheimern, in den Ammergauern, Heiterwand, in den Miemingern, im Wetterstein, Karwendel, Rosan, Wilden Kaiser, auf der Reiteralm, in den Berchtesgadenern, Stubai- und Ötztalern. Bevorzugt waren hierbei Wetterstein und Karwendel, aber auch im Gegenseite zu früher die Allgäuer und Lechtaler Berge, während das früher soviel besuchte Kaisergebirge stark zurücktrat. Auf Schihochturen entfiel ein größerer Teil in den Lechtalern, Allgäuern, Ammergauern, Wetterstein und Berchtesgadenern, neben zahlreichen Schituren, die in die Tegernsee, Schliersee, Juntaler und Chiemgauer Berge führten.

Häufig geklagt wird in den Berichten über die vielen Koblänge, die den Bergfrieden stören durch ihr Benehmen, Gebrüll und Lärmen mit Blasinstrumenten, Autohupen u. dgl., durch ihr Verhalten auf den Hütten und es wird um energische Abhilfe gebeten. Nicht weniger geklagt wird über das schamlose Gebaren der sogen. Sommerfrischler (Kriegsgewinnler, Schieber und ihrer „Damen“), die durch Schlemmen bei vielen Hüttenwirten sich beliebt machen und den Bergsteigern die Betten wegnehmen, die sie telephonisch vorausbestellen. So wird besonders genannt das Waltenbergerhaus, auch über die Remptener Hütte und das Wapmannhaus wird Klage geführt. Verschiedene Mitglieder haben auch mit vielen Besuchern unserer Hochlandhütte unangenehme Erfahrungen gemacht. Mit Entrüstung wird auch manch überflüssiger Hütte gedacht, die Dank manch „rühriger Alpenvereins-Sektion die Scharen von Auch-Bergsteigern anlockt, um ihre Kultur in die Berge zu tragen“. Daß gewisse Besucher mit ihrer „Kultur“ auch die Bergbewohner mißtrauisch und ablehnend gegen anständige Elemente macht, besagt eine Mitteilung, nach der es sehr schwer hält, das altgewohnte gute Verhältnis wieder herzustellen. Mit großem Bedauern wird von vielen festgestellt, daß Gamsen und Hochwild kaum mehr anzutreffen sind. Erfreulicher ist manch interessante Mitteilung über die Flora in den verschiedensten Gebieten, um so schmerzlicher eine Meldung, daß auf der „edelweißgeschmückten“ Höfats kaum mehr ein Sternchen zu finden ist. Verschiedene Einsender berichten über Weg- und Unterkunftsverhältnisse, die gelegentlich Verwertung finden. Zu erwähnen ist, daß das Kaiserjochhaus des N.E.C. auf dem Kaiserjoch nur mehr eine Ruine ist; Einrichtung vollständig zerstört, Fenster, Türen, Boden fehlen, so daß an keine Unterkunft zu denken ist. Die Neualmhütte auf dem Geierboden in den Ammergauern ist ganz verfallen und nicht mehr benützlich. Angeregt wird, daß eine Anzahl (im Krieg entstandener) neuer Jagdsteige im Ammergebirge, besonders in der Waldregion in den Karten verzeichnet werden möchten; ferner wird mitgeteilt, daß im gleichen Gebiet in der Felsregion mehrere (in die Karten eingetragene) Steige gänzlich verfallen und stellenweise weggerissen sind. Interessieren dürfte auch, daß im Karwendel der in die Karte eingezeichnete „Weg“ aus dem Laldertal über den Kofzopf—Rublar—Tränkar ins Engtal äußerst schwer zu finden ist und nicht in dem auf der Karte angegebenen, durchaus irreführendem Maß besteht. Wie schon erwähnt, werden manche Mitteilungen und Anregungen, besonders wissenschaftlicher Art, anderweitig Verwertung finden und geben wir uns der Hoffnung hin, daß das heurige Bergsteigerjahr ein besseres als das abgeschlossene werden möge. —

Schitwesen. Die im Kreise der Sektion bestehende Schiläufervereinigung umfaßte Ende 1919 61 Mitglieder. Die schlechten Eisenbahnverbindungen und insbesondere das Verbot der Mitnahme von Schiern in den Zügen ließen eine regere Turentätigkeit leider nicht aufkommen. Es gelang, im Gebiete des Tainsjoches eine Alm zu pachten, die künftig als Standort für Schituren und Kurse dienen soll. Sie ist von Oberaudorf oder Kiefersfelden in etwa 3 Stunden zu erreichen und wird für 3 Personen über-

nachtungsgelegenheit bieten. Die Alm kann nur in der Zeit benützt werden, in der sie für den Almbetrieb nicht benötigt wird.

Auch das Jahr 1919 brachte der **Hochlandhütte** einen außerordentlich starken Besuch. Mehr als 1100 Besucher sind im Hüttenbuch verzeichnet. Zeitweise war die Hütte derart überfüllt, daß es nicht immer leicht war, den Verkehr glatt und zur Zufriedenheit der Besucher abzuwickeln. Naturgemäß hatten bei solchem Massenbesuch die Hütte und ihre Einrichtungen auch zu leiden. Immerhin blieben sie von größeren Schädigungen verschont. Die Wege und Markierungen wurden nach Möglichkeit — vielfach unter Mitwirkung von Mitgliedern — ausgebessert. Der seinerzeit geplante Ausbau der Hütte, insbesondere des Kochraumes, wurde angesichts der derzeitigen Bauschwierigkeiten zurückgestellt. Die Ausgaben blieben im Rahmen des Vorgeesehenen; die Einnahmen brachten ein Mehr. In der Arnspizengruppe unterbleiben Arbeiten. Der Besuch war dort angesichts der Grenzschwierigkeiten mäßig. Im **Soierngebiet** wurde das ehemalige Königshaus, das Stallgebäude am Soiernsee und der Pavillon auf der Schöllkarspitze unter günstigen Bedingungen — zunächst auf 15 Jahre — pachtweise erworben. Auch das Vorkaufsrecht ist zugestanden. Als neues Arbeitsgebiet vermochte sich die Sektion im Vorjahr auch die **Hochkaltergruppe** zu sichern, in der eine kleine unbewirtschaftete Hütte als rein hochtouristischer Stützpunkt entstehen soll. Mit der Erwerbung dieses wunderschönen und so reiche touristische Möglichkeiten erschließenden Gebiets ging ein längst gehegter Wunsch der Sektion in Erfüllung. Konnte auch bisher angesichts der Kürze der Zeit noch keine positive Arbeit in diesem Neuland der Sektion geleistet werden — im laufenden Jahr soll das Projekt energisch gefördert werden —, so berechtigen doch die Aussichten, hier ein weiteres ungeahnt reiches und dankbares Arbeitsfeld erschließen zu können, zu den besten Hoffnungen.

Die **freie Vereinigung für Jugendbergfahrten** konnte trotz der fortbestehenden großen Schwierigkeiten in der Ernährung und Bekleidung und trotz der einschneidenden Verkehrseinschränkungen im Berichtsjahr eine wohlgelungene Bergfahrt auf den Zwiesel bei Bad Tölz unternehmen, die am 28. September 1919 unter Teilnahme von 13 Jugendlichen stattfand. Die namhaften Fahrpreissteigerungen und die weitgehenden Zugeseinschränkungen werden leider dahin führen, meist anstatt in die Berge in die Umgebung Münchens zu wandern. Die Rückkehr besserer Verhältnisse läßt hoffentlich recht bald die Wiederaufnahme unserer eigentlichen bergsteigerischen Bestrebungen zu.

Die **Jugendgruppe** der Sektion hat durch den Krieg und durch Übertritt von Mitgliedern als Vollmitglieder in die Sektion eine so starke Einbuße an Mitgliedern erlitten — am Schlusse des Berichtsjahres zählte sie 7 —, daß ihre Auflösung geboten war. Der zu erwartende Zugang neuer jugendlicher Bergfreunde läßt aber die baldige Wiedererstehung der Jugendgruppe auf breiterer Grundlage erhoffen.

Von der Herausgabe eines neuen **Mitgliederverzeichnis** wurde für das Jahr 1919 der hohen Druckkosten wegen abgesehen. Es sei daher auf das Verzeichnis des Jahresberichtes 1918 Bezug genommen. Ergänzend sei bemerkt:

Ausgetreten sind für das Jahr 1920:

Karl Friedrich, Bankbeamter, Hilbegardstr. 15/II.
 Geher Dr. Florian, Neuburg a. D.
 Henne Wilhelm, Referendar, Stuttgart-Cannstatt, Moltkestr. 79.
 Hilburger Dr. Willi, Oberarzt.
 Lechner Sigmund, Garmisch, Winterstr. 34.
 Rauer Dr. Walter, Landeck i. Schlesien.
 Reßler Ludwig, Forstmeister, Borsdorf, Post Wunsiedel.
 Seidl Johann, Tapeziermeister, Pestalozzistr. 26/I.

Eingetreten sind von August 1919 bis Mai 1920:

Allwein Eugen, stud. med., Wienerplatz 8/II.
 Bachl Ernst, stud. med., Hans Sachsstr. 14/IV.
 Bachlechner Dr. Karl, Assistenzarzt, Zwidaun i. Sachsen.
 Bachmaier Georg, Lehrer, Baaderstr. 30/II.
 Bachmaier Hans, Direktor, Ohlmüllerstr. 14/III.
 Bachrach Fritz, Student, Luisenstr. 69/III.
 Bauer Max, stud. jur., Hofenselsstr. 39.
 Blaimer Joseph, Bahnverwalter, Volkartstr. 30/III.
 Donhauser Heinz, stud. med., Franz Josephstr. 20/I.
 Endres Ludwig, Chemiker, Rymphenburgerstr. 31/I.
 Enzensperger Ernst, Professor, Ländstr. 4/III.
 Enzensperger Joseph, Bahnverwalter a. D., Walthferstr. 34/I.
 Erhard Willy, stud. arch., Blütenburgstr. 46/II.
 Erlwein Willy, prakt. Zahnarzt, Rauchstr. 4/0.
 Fendt Max, Revisionsbeamter, Veterinärstr. 7/III.
 Fingerle Alfred, cand. ing., Herrnstr. 11/0.
 Fischer Anton, Oberapotheker, Ismaningerstr.
 Frank Wilhelm, Prokurist, Finkenstr. 3b/III.
 Fuchs Thomas, Gemeindebeamter, Obermenzing.
 Grad Andreas, Lehrer, Steinstr. 51/I.
 Grahn Joseph, Kaufmann, Grillparzerstr. 53/0.
 Großmann Joseph, Kaufmann, Fabellastr. 47/II.
 Gruber Max, Student, Brinzenstr. 10.
 Galm Gerhard, stud. phil., Gern, Malsenstr. 66.
 Hamburger Hugo, stud. chem., Esfässerstr. 33/III.
 Harslem Gustav, Student, Bayerstr. 13/II.
 Hechtel Hans, cand. jur. et rer. pol., Eifenstr. 6/I.
 Herberger Anton, Gemeindebeamter, Ludwigstr. 17/0.
 Heß Georg, Gerichtsassistent, Mariahilfplatz 17a.
 Hierholzer Andreas, stud. ing., Dachauerstr. 96.
 Huber Eduard, Reallehrer, Berg am Laimstr. 118.
 Huber Max, Buchhalter, Albrechtstr. 22/II.
 Kallhardt Otto, stud. med., Müllerstr. 3/II.
 Kammerer Otto, Rentamtssekretär, Gl. Geiststr. 8/III.
 Kellner Hans, Hauptlehrer, Albanistr. 3.
 Kirmaier Karl, Zuschneider, Adalbertstr. 31/0.
 Kögl Fritz, cand. chem., Arndtstr. 3/II.
 König Erich, Apothekenbesitzer, Ehingen a. D.
 Kugel Rudolf, cand. ing., Gifelastr. 28/II.
 Küstner Karl, Diplomingenieur, Senggrieß.
 Kunzmann Karl, Eisenbahnsekretär, Lindau-Neutin.

Maerfel Mit., stud. med., Siegfriedstr. 5/II.
Mair Dr. Sebastian, Gymnasiallehrer, Nymphenburgerstr. 32/III.
Meyding Eugen, stud. jur., Fürstensebbrud, Schöngesingerstr. 45.
Morgenstern Alwin, Photograph, Augustenstr. 76.
Müller Franz, Bahnverwalter, Theresienstr. 93/II.
Niesner Franz, Int.-Aff., Benettistr. 8/III.
Ott Friedrich, Lehrer, Steinstr. 42/III.
Plasch Joseph, Schreinermeister, Seidlstr. 36.
Rogler Andreas, Schneider, Augustenstr. 96a/I.
Ruder Anton, Kaufmann, Rumpfstr. 48.
Sesar Julius, techn. Sekretär, Amalienstr. 43/II.
Scherpenberg Albert von, stud. jur., Prinzregentenstr. 8.
Scherber Dr. Paul, Geh. Admiralsratsrat, Harthausenstr. 117.
Schmidt Ernst, Diplomingenieur, Georgenstr. 91.
Schwall Hans, stud. techn., Akademie Weihenstephan.
Schwizler Burghardt, Ingenieur, Bavariaring 30.
Schwer Walter, Kaufmann, Schwantthalerstr. 9/0.
Staudt Fritz, stud. jur., Lindwurmstr. 64/I.
Thorey Georg, Student, Prinzenstr. 9.
Tobler Ludwig, Kaufmann, Hefstr. 35/I.
Weidner Hermann, Finanzassessor, Dieperstr. 12.
Wichmann Richard, Kaufmann, Schillerstr. 14/II.
Ziehnans Joseph, Lehrer, Gollnerstr. 9/I.
Ziegler Heinrich, Bergamtspraktikant, Trogerstr. 46/II.

Der Ausschuß:

H. Lieberich, I. Vorstand.

XVIII. Jahresbericht

der

Sektion Hochland

des

Deutschen und Osterreichischen Alpenvereins

(Eingetragener Verein)

1920.

München 1921.